Nr. 2255. Dienstag, 26. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jägen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Strafanstalts-Director Noß zu Görlitz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Canzleirath Seydell zu Stettin und dem Schullehrer Scheibe zu Hohenleina den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Schullehrer Wellendorf zu Frankfurt a. O., dem Schullehrer Lange zu Dittmannsdorf, dem Schullehrer Kluth zu Giesendorf, so wie dem Schleusenmeister Lorenz zu Brieskow und dem Armendiener Gaertner zu Breslau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Rechtsanwalt und Notar Hesse zu Mühlhausen bei seiner Anstellung als Mitglied des Kreisgerichts in Erfurt zum Kreisgerichtsrath zu ernennen, und dem Kgl. Eisenbahn-Bureauvorsteher Lakomi zu Bromberg den Charakter als Canzleirath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 25. Januar, Abends. Den „Hamb. Nachr." ist eine scharfe officiöse Widerlegung der in der letzten Murray'schen Note enthaltenen Behauptungen und der den Bundeskommissären gemachten Vorwürfe zugegangen, mit der Andeutung, die Bundeskommissäre würden jene Vorwürfe zum Gegenstande einer energischen Klageführung beim Bundestage machen.

Kiel, 25. Januar. Gestern kam mit Hilfe von Arbeitern, welche eine Rinne durch das Eis brachen, ein großes englisches Dampfschiff in den hiesigen Hafen.

München, 25. Januar, Nachmitt. Die Nachricht der „Südd. Ztg.", daß Bayern mit Oesterreich über die schleswig-holsteinische Angelegenheit unterhandle und bereit sei, wenn die Großmächte Holstein dem Herzog Friedrich überlassen wollten, über Schleswig auf einer Conferenz zu unterhandeln, wird von der „Bayerischen Zeitung" für ganz unbegründet erklärt.

Landtags-Verhandlungen.

32. Sitzung des Abgeordneten-Hauses.

Präsident Grabow theilt mit, daß der Präsident des Herrenhauses ihm habe den Wortlaut der Beschlüsse des Herrenhauses in Bezug auf den Etat von 1864 zugehen lassen. Der Präsident fährt fort: Ich bin der Ansicht, daß nach der Verfassung ein Staatshaushalts-Etat vor dem Jahre 1864 zu Stande kommen muß, und daß folgerecht das Haus der Abgeordneten, ehe das Gesetz zu Stande gekommen ist, überhaupt nicht entlassen werden kann (Bravo.) Gleichwohl habe ich mit Rücksicht darauf, daß uns jetzt von dem Herrn Präsidenten des Herrenhauses der Beschluß desselben zur weiteren Veranlassung überwiesen worden ist, Ihnen den Vorschlag zu machen, daß wir dieses Schreiben mit dem Gesetzentwurfe und der Anlage an die Budgetcommission zur Berichterstattung und zwar noch in der heutigen Sitzung, überweisen, und daß die Mitglieder der Commission die heutige Sitzung verlassen, um uns noch heute einen bestimmten Antrag vorlegen zu können. — Abg. v. Gottberg: Er halte das vom Präsidenten vorgeschlagene Verfahren für nicht zulässig. — Präsident Grabow: Das Haus hat die Geschäftsordnung sich selbst gegeben und hat sie auch selbst auszulegen. Im Jahre 1862 hat es in einem gleichen Falle in der Weise gehandelt, wie er heute vorzugehen vorschlage. Ich bin der Ansicht, daß wir es uns und dem Lande schuldig sind, uns hier noch eilig über diesen Gegenstand zu verständigen. (Bravo.) — Abg. v. Gottberg: Natürlich bleibe der Minorität nichts Anderes übrig, als zu protestiren. — Das Haus nimmt den Vorschlag des Präsidenten mit großer Majorität an. (Dagegen stimmen nur die Conservativen und einige Mitglieder der katholischen Fraction.) — Die Mitglieder der Commission verlassen darauf den Saal.

Folgt Berathung des Berichtes über die Militärvorlage. — Regierungs Commissarius Oberst Bose verliest eine Erklärung des Kriegsministers, in welcher dieser erklärt, daß er, da er keinen Erfolg für das Zustandekommen des vorgelegten Gesetzes mehr erwarten könne, auf eine Fortsetzung der Debatte verzichte. Da auf diese Weise eine Lösung des Conflictes nicht möglich sei, so müsse die Regierung die Reorganisationsfrage als eine reine Budgetfrage betrachten und habe jetzt, nachdem das Budget abgelehnt sei, kein Interesse an einer weiteren Verhandlung mehr. — Abg Graf Schwerin: Er habe sich während der Rede des Regierungs-Commissarius das Wort zur Generaldiscussion erbeten, da er eine Erwiderung auf dieselbe für nothwendig halte. — Abg Dr. Waldeck ist der Ansicht, daß diese Erwiderung dem Berichterstatter überlassen werden könne.

Referent Abg. Dr. Gneist: Der Kriegsminister hat die Darstellung des Commissionsberichtes eine unvollständige, pragmatische und parteiische genannt Diese Darstellung ist keine pragmatische, sondern eine schlichte, historische Darlegung des Verlaufs der Militärfrage, fußend auf authentischen Staatsurkunden. Der Kriegsminister hat in der Commission mit keinem Worte sich über die Widersprüche erklärt, die in den bisherigen Erklärungen der Regierung enthalten sind. Redner weist diese Widersprüche nach, indem er die in der Reorganisationsfrage Seitens der Regierung in den verschiedenen Stadien abgegebenen Erklärungen durchgeht. Diese Widersprüche lassen sich nicht fortleugnen, und wenn der Kriegsminister sie nicht sehen will, so kommt das daher, weil er seine tactischen Dispositionen geändert habe. Er glaubte sicherlich, mit der Reorganisation ein zuverlässigeres Heer schaffen zu können und wollte gleichzeitig, wie man gesagt, gegen die Revolution und die Demokratie kämpfen, und ich muß gestehen, daß er diese taktische Disposition mit Geschick und Consequenz vertheidigt hat, so daß selbst die Commissionen zur äußersten Vorsicht genöthigt waren. Dem Kriegsminister ist es aber dabei ergangen wie manchem General, der den Feind, den er bekämpft, verkannt hat. Er hat die Revolution zu bekämpfen geglaubt und seine Disposition war gegen Gesetz und Verfassung gerichtet. (Lebhaftes Bravo) Wahrlich nicht die Revolution ist in unserem Lande zu bekämpfen: kein Monarch hat ein loyaleres, königstreueres Volk gehabt, als König Wilhelm I. bei seiner Thronbesteigung. (Lebhaftes Bravo.) Das Volk hat sich nicht geändert, aber wohl die Regierung in den letzten Jahren. (Stürmischer Beifall.) Der Kriegsminister nimmt überhaupt diesem Hause gegenüber eine privilegirte Stellung ein; er ist Soldat, und für Soldaten gilt die 1000jährige Rechtsvermuthung, daß sie vom Rechte nichts zu wissen brauchen, daß sie immer bona fide sind Aber diese persönliche bona fides des Kriegsministers kann doch nichts an der Verfassung und dem Gesetz des Landes ändern. Es ist überhaupt eine eigenthümliche Erscheinung, daß in dieser Militärfrage, welche die Lebensbedingung des preußischen Staats so tief berührt, die andern Ressorts ganz unvertreten sind, daß sich seit Jahren weder der Finanzminister, noch der Minister des Innern daran betheiligen, und daß der Justizminister in dem Augenblicke verschwunden ist, wo der Kriegsminister die Theorie entwickelte, daß in der Gesetzsammlung publizirte Gesetze durch einseitige königliche Befehle aufgehoben werden können. (Bravo.)

Ich habe so viel Respect vor der Ehrenhaftigkeit der preußischen Beamten, daß ich glaube, es würde kein Justizminister sich finden, der es wagte, ohne zu erröthen, die rechtlichen Ausführungen, welche wir von dem Kriegsminister gehört haben, zu vertheidigen. (Lebhafter Beifall.) Es liegt dieses Verhältniß in dem Wesen einer Kabinetsregierung, daß durch einen einfachen Wechsel der Rollen Gesetz und Verfassung des Landes auf den Kopf gestellt wird, so daß der Diplomat das Finanzrecht, der Kriegsminister das Gesetz des Landes auslegt. Schon Stein hat eine solche Regierungsmanier mit den derbsten Ausdrücken gebrandmarkt. Nur mit zwei Worten hat sich der Kriegsminister über den Vorwurf ausgesprochen, daß die Reorganisation mit den Gesetzen des Landes im Widerspruch stehe, er hat ihn eine tendenziöse Parteiansicht genannt, die den Sturz der Minister bezwecke. Das also soll Parteiansicht sein, was in feierlicher Stunde als Landesgesetz hingestellt wurde! Dieses Gesetz, an dem wir festhalten, sollte der Dank des Hauses Hohenzollern an das Land sein für die in der Gefahr geleistete Hilfe. Jenes Landesgesetz, das die allgemeine Wehrpflicht einführt und welche man als Motiv der Reorganisation anführt, enthält die Worte, daß die Wehrpflicht nach Maßgabe des Gesetzes ausgeführt werden soll, nicht aber, wie sich das vielleicht in Rußland denken ließe, daß das ganze Land dem alleinigen Belieben der Verwaltung preisgegeben und ein allgemeines Rekrutendepot sein soll. (Lebhaftes Bravo.) Und nicht nur das Gesetz, sondern auch eine fünfjährige Praxis spricht gegen die Reorganisation. Endlich aber widerspricht die Art und Weise, in der man zuerst die Creditbewilligung verlangt und nachher interpretirt hat, auf das Entschiedenste dem Wesen der Monarchie, dem Gesetze, das in keinem Lande erst publizirt zu werden braucht, dem ewigen Sittengesetze der Wahrheit. (Stürmischer Beifall.) Nach dreimaligen Neuwahlen, in denen das Volk dieselben Vertreter hierher gesendet hat, nachdem Volksvertretung und Land nichts weiter verlangen, als die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes, der 50 Jahre hindurch für König und Volk bindend gewesen ist, beschuldigt uns der Minister tendenziöser Parteinahme und der alleinigen Absicht, die Minister zu stürzen. Ich glaube es wohl von der Mehrheit dieses Hauses versichern zu können, daß jeder Mann von Einsicht und Character sich dafür bedanken wird, der Nachfolger dieser Herren (auf die Ministerstühle deutend) zu werden. (Lebhaftes Bravo.) Man beschuldigt uns, daß wir das Land und die Armee wehrlos machen wollen, uns, die wir nur die alte Heeresverfassung wollen, die sich unter zwei Königen bewährt hat und der Stolz und die Kraft des preußischen Staates gewesen ist. Beschuldigt man nicht damit die Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV., daß sie das Land 50 Jahre hindurch wehrlos gelassen haben? (Lebhafter Beifall.) Wahrlich die Entsittlichung ist nie so tief gewesen, als sie sich in der Behauptung offenbart: die fünfzigjährige Verfassung der Armee habe das Land wehrlos gemacht. (Stürmischer Beifall). Ich weiß wohl, wir stehen vor dem Entscheidungskampfe, und ich glaube und kann wohl behaupten, daß nichts die sittlichen Wurzeln der Monarchie mehr untergraben kann als solch ein Vorgehen. Wahrlich, wenn noch ein Rückzug möglich wäre, das wäre keine Niederlage der Monarchie, sondern die höchste Bethätigung der althergebrachten Eigenthümlichkeit des Königl Hauses der Hohenzollern, der Achtung der Hohenzollern vor dem selbst gegebenen Recht! (Anhaltender, stürmischer Beifall.) Es wäre dies der höchste Sieg in einer deutschen Monarchie, ein Sieg über blinde Leidenschaft und verbrecherische Rathschläge. (Anhaltender, stürmischer Bei-

Jules Simon über die Arbeiterfrage.

Aus den Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers in Paris vom 19. Januar tragen wir Jules Simons Rede in einem ausführlicheren Auszuge nach, weil sie ein Thema behandelt, das auch für unsere Zustände von der höchsten Wichtigkeit ist und zugleich einen Maßstab für die französischen Ansichten über die Arbeiterfrage enthält.

Was die Stellung der Frauen anbelangt, so spricht sich Jules Simon zu deren Gunsten aus, in so fern es die Betheiligung derselben an den Arbeiten anbelangt, an denen bis jetzt nur die Männer allein Antheil nahmen. Einige Versuche dieser Art seien gemacht worden, z. B. in den Buchdruckereien. Die Frauen seien zwar von jeher dort beschäftigt gewesen, aber in der letzten Zeit habe man sie auch setzen lassen, was früher nie der Fall gewesen. Redner habe Buchdruckereien gesehen, wo Frauen allein beschäftigt sind, und gefunden, daß dieselben vortrefflich arbeiten; die Arbeiter hätten sich dagegen aufgelehnt, besonders deshalb, weil sie eine Herabsetzung der Tarife befürchteten; aber die Frauen hätten dasselbe Recht an der Arbeit, wie die Männer, nur dürfe die Moralität nicht darunter leiden. Die Arbeiter hätten gesagt: „Wir wollen nicht, daß unsere Frauen in den Werkstätten arbeiten; wir wollen für sie arbeiten." Jules Simon findet darin eine Andeutung zur Rückkehr zu den Ideen der Familie, und freut sich darüber; aber er meint, nicht alle Frauen seien verheirathet, und nicht alle Mütter wären sicher, von ihren Männern nicht verlassen zu werden. Redner sage dies nicht allein für die Arbeiter; die ganze französische Gesellschaft zeige leider, daß man nicht mehr die gebührende Achtung vor der Familie habe. Jules Simon klagt hierauf, daß so wenig für die Erziehung der Frauen geschehe: selbst Guizot habe durch sein 1833 erlassenes Gesetz weniger für die Frauen als für die Männer in dieser Beziehung gethan. Das sei Unrecht. Durch die Erziehung des Mannes kläre man die Gesellschaft, durch die bessere Erziehung der Frau kläre man die Familie auf. Wenn man dem Unterrichte Verbreitung verschaffen wolle, so müsse man mit der Mädchen-Erziehung den Anfang machen. Er habe im Faubourg Saint Antoine eine Masse Werkstätten gesehen und gefunden, daß die Mehrzahl der dort verwendeten Frauen weder lesen noch nähen könne. Schließlich empfiehlt Redner die Verbesserung der Arbeiterwohnungen und fügt hinzu: „Ich empfehle Ihnen diese Reformen; geben Sie dem Arbeiter große Freiheit und zugleich größere Mittel, vollkommen moralisch zu sein. Um in Frankreich Bürger zu haben, welche die öffentliche Moral zu wahren wissen, um große Werkstätten zu besitzen, welche die Concurrenz des Auslandes bekämpfen können, muß man vor Allem die Familie wieder in ihre Rechte einsetzen, der Frau die Macht der hohen Gefühle zurückgeben, durch welche die Männer mächtig sind, mögen sie nun Generale und Ingenieure oder einfache Soldaten und Arbeiter sein." Die Rede Jules Simons machte auf die Versammlung einen tiefen Eindruck, wie auch die Abstimmung bewies, bei welcher sich 54, darunter die drei Pereire, für die Annahme des Amendements aussprachen. Die Rede Jules Simons entwarf übrigens auch ein Bild von der Lage der Arbeiter in Frankreich, welche, besonders was die Arbeit der Frauen und Kinder anbelangt, eine ungewöhnliche zu nennen ist, namentlich, wenn man sie mit den Zuständen in Deutschland vergleicht. Jules Simon erörterte aber auch noch die Frage, woher die Arbeiter-Coalitionen kommen. Die gewöhnliche Ursache zu denselben fand er nicht in dem abstracten Vergleich, welchen der Arbeiter zwischen dem Gewinne anstelle, den sein Meister mache und dem, was ihm zukomme. Was den Arbeiter verleite, sei das dringende Bedürfniß in Fällen, wo seine Arbeit ihm nicht den nöthigen Lebensunterhalt verschaffe. Es sei daher nothwendig, daß, wenn man das Gesetz gegen die Coalitionen abschaffen wolle, man zugleich Mittel auffinden müsse, um zu verhindern, daß in Zukunft nicht nach wie vor jene Uebelstände eintreten. Jules Simon spricht hier von allen denen, die sowohl in der Stadt, als auf dem Lande ihren Unterhalt durch ihre Handarbeit gewinnen müssen. Die Lage der Arbeiter werde aber nur durch zwei Dinge erschwert: durch das Herabdrücken des Lohnes und durch das Mißverhältniß zwischen dem Lohne und dem Preise der gewöhnlichen Lebensmittel. Die Gesellschaft könne hauptsächlich in letzterer Beziehung wirken, nicht, indem sie die Preise der Lebensmittel herabzubringen suche, sondern dadurch, daß sie die Associationen begünstige, die das materielle Leben des Arbeiters erleichtern können. Unter den Associationen dieser Art seien dagegen die, welche die Arbeiter unter sich abschließen, wie dieses in Grenoble geschehen, die zweckmäßigsten. Redner will keineswegs die übrigen Associationen, die zum Besten des Arbeiters und aus Wohlthätigkeitstrieb dasselbe Ziel verfolgen, tadeln. Ein anderes Mittel, die Ausgaben des Arbeiters zu verringern, sei die Gemeinschaft des Handwerkszeuges. Dieses dürfe jedoch nicht so weit getrieben werden, daß es dem Interesse der Familie schade. Denn die erste Pflicht sei, Alles aufzubieten, damit der Arbeiter in seiner Familie und nicht außer derselben lebe. Der Redner will keineswegs der Dampfkraft den Krieg erklären; ehemals aber habe der Arbeiter in einer kleinen Werkstatt gelebt, so zu sagen unter den Augen seines Vaters und seiner Mutter. Heute sei das Individuum wie verloren in einer großen Werkstatt von 2—300 Arbeitern. Dieses sei eine große Gefahr, und man müsse suchen, den Herd der Familie zu bewahren. Die Wohlthätigkeit müsse daher heute Alles aufbieten, damit die Familienbande nicht noch lockerer gemacht würden. Dieser Grundsatz müsse auf die Organisation des gemeinschaftlichen Handwerkszeuges seine Anwendung finden. Die Vervielfältigung der öffentlichen Bäder und Waschanstalten sei auch eine wahre Wohlthat; denn die Reinlichkeit sei Tugend, und wenn dieselbe eine National-Tugend werde, so würde dies als eine große sociale Wohlthat gepriesen werden. Die Frage über den Arbeitslohn habe man vor 15 Jahren in einer wenig friedlichen Zeit debattirt. Man möge den jetzigen ruhigen Augenblick benutzen, um sie zu studiren. Am leichtesten erfolge Erhöhung der Löhne, wenn die Industrie gute Zeiten habe; sobald Meister und Fabrikbesitzer Geld verdienen, werden sie auch ihre Arbeiter gut bezahlen und sie nicht gehen lassen, während, wenn dieselben keine Geschäfte machten, sie schlecht bezahlten und ihre Arbeiter ihres Dienstes entließen. Die Arbeiter dürften daher nie vergessen, daß sie mit den Fortschritten der Industrie solidarisch seien, und daß ihre Lage nur dann eine gute sein könne, wenn die Industrie blühe. Uebrigens könne man dem Arbeiter auch mit einer gewissen Anzahl von Hilfeleistungen beistehen; wenn man dieselben jedoch näher untersuche, so erschrecke man über

fall.) Hat doch selbst Napoleon I., als er hingerissen von Leidenschaft gegen das Gesetz vorgehen wollte, den Vorstellungen eines deutschen Generals nachgegeben, der ihm mit den Worten entgegen trat: Votre Majesté va fusiller la loi.

Präsident: Der Herr Vorsitzende der Budgetcommission theilt mir mit, daß die Commission ihren Auftrag erledigt habe. Wir werden also die Berathungen jetzt unterbrechen. Abg. v. Forckenbeck: Die Commission schlägt Ihnen folgende Resolution vor:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: 1) Der von dem Herrenhaus in seiner Sitzung vom 23. Jan. d. J. gefaßte Beschluß, durch welchen dasselbe nach Ablehnung des von dem Hause der Abgeordneten beschlossenen Staatshaushaltsetatsgesetzes für das Jahr 1864 den dem Herrenhause verfassungsmäßig nicht vorliegenden Budgetentwurf der Königl. Staatsregierung im Ganzen angenommen hat, verstößt gegen den Art. 62 der Verfassung und ist deshalb null und nichtig; 2) das Herrenhaus hat durch diesen Beschluß das wichtigste Recht des Abgeordnetenhauses verletzt und gleichzeitig durch die Ablehnung des von dem Abgeordnetenhause beschlossenen Staatshaushaltsetats der Königl. Staatsregierung die verfassungsmäßige Befugniß entzogen, die darin bewilligten Ausgaben im Betrage von 137,97[illegible],941 Thlr. zu leisten; 3) die Königl. Staatsregierung macht sich eines offenen Verfassungsbruches schuldig, wenn dieselbe fortfährt, ohne Zustimmung beider Häuser des Landtages über die Mittel des Staates eigenmächtig zu verfügen; 4) jede Anleihe — in welcher Form es auch sei — die ohne Genehmigung der Landesvertretung für den Staat aufgenommen werden sollte, ist verfassungswidrig und für den preußischen Staat allezeit unverbindlich."

Mit Rücksicht darauf, daß die verfassungsmäßige Existenz des Hauses wohl nur noch von kurzer Dauer sein wird, werde ich mich in der Begründung der Resolution kurz fassen. Die erste Resolution wiederholt den Beschluß des Hauses vom 13. Octbr. 1862. Durch den Beschluß, welchen das Herrenhaus über den von der Staatsregierung vorgelegten Etatsgesetzentwurf gefaßt hat, wird Art. 62 der Verfassung verletzt; einmal soll der Etat uns zuerst vorgelegt werden, daraus folgt, daß das Herrenhaus den Etatsentwurf nur wie er aus unsern Beschlüssen hervorgegangen ist, in Berathung nehmen darf. Gegen diese Bestimmung hat das Herrenhaus gefehlt, indem es den Entwurf der Regierung angenommen hat. Es hat das Herrenhaus die wichtigste Prärogative des Abgeordnetenhauses verletzt und dagegen müssen wir uns verwahren. Nach dem klaren Wortlaute des Art 99 der Verfassung in Verbindung mit Art. 104 hat die Regierung nur ein Recht, über die Staatsgelder zu verfügen, wenn sie durch das Gesetz mit dieser Verfügung beauftragt ist. Das Herrenhaus hat die von uns bewilligten 137 Millionen verworfen und die Staatsregierung hat nicht die Befugniß, auch nur einen Pfennig davon auszugeben. Die Verfassung läßt für diesen Fall, um die verfassungsmäßige Fortexistenz des Staats zu sichern, einen Ausweg zu. Ich habe nicht zu untersuchen, ob die Staatsregierung diesen Ausweg ergreifen will. Thut sie es nicht, so macht sie sich des offenen Verfassungsbruches schuldig und das muß dem Lande gegenüber constatirt werden. (Bravo.) Man kann eine Anleihe in verschiedenen Formen contrahiren; man kann sie im Lande und im Auslande contrahiren. Wir haben gehört, daß der Ministerpräsident die Mittel nehmen will, wo er sie finde; wir haben die Erklärung im Herrenhause bei dem Adreßentwurf vernommen, wir haben in conservativen Blättern eine Kronanleihe erörtert gefunden. Damit Niemand im Inlande und Auslande darüber im Unklaren ist, darum soll ausgesprochen werden, daß eine solche Anleihe für alle Zeiten unverbindlich ist und von keiner künftigen Landesvertretung irgendwie respectirt werden wird. (Bravo.) Abg. Wagener (Neustettin): Er halte sich für verpflichtet, Protest einzulegen gegen die Art und Weise der Behandlung dieses Antrages. Er glaube, daß die Majorität des Hauses nicht die Berechtigung habe, sich durch ihren Beschluß über ihre Geschäftsordnung hinwegzusetzen und er protestire gegen eine Verhandlung, die er seinerseits für null und nichtig erklären müsse. (Bravo rechts.)

Präsident Grabow erklärt, daß das Verfahren, nach § 18 der Geschäftsordnung, zulässig sei und daß vor zwei Jahren ebenso verfahren sei.

Graf Schwerin: Er hätte dafür gestimmt, das Schreiben des Herrenhauses einfach zu den Acten zu legen. Die Behandlung der Sache entspreche nicht der Geschäftsordnung. Was die letzten beiden Sätze der Resolution anbelangt, so sei er der Sache nach einverstanden, könne jedoch die formelle Behandlung nicht allseitig anerkennen, und müsse deßhalb dagegen stimmen. — Abg. v. Bethusy-Huc schließt sich dem Protest der Conservativen an, obgleich er das Recht des Herrenhauses zu dem gefaßten Beschluß für sehr zweifelhaft hält. — Abg. Osterrath bittet die Resolution zu theilen, da er mit einigen Punkten nicht einverstanden sei, und deßhalb sonst gegen die ganze Resolution stimmen müßte. — Minister Graf Itzenplitz protestirt im Namen des Ministeriums. — Abg. Graf Schwerin ist der Ansicht, daß die Sache, welche in der Resolution enthalten sei, ganz selbstverständlich sei. — Abg. v. Hoverbeck macht darauf aufmerksam, daß der Graf Schwerin im Jahre 1862 die gleiche Behandlung für gerechtfertigt erklärt habe.

Abg. v. Bockum-Dolffs macht darauf aufmerksam, daß man ganz so wie im Jahre 1862 verfahren sei. Wenn die Regierung jetzt mittheilen wolle, wann das Haus geschlossen werde, dann sei es vielleicht möglich, diese Debatte auf morgen zu verschieben. — Abg. Schulze (Berlin): Es handle sich nicht um einen legislativen Act, sondern um die Wahrung seiner verletzten Prärogative, und darüber hat das Haus selbstständig zu berathen und zu beschließen. Das Land erwarte Beschlüsse ohne viel Reden und in solchem Falle, wo es sich um die heiligsten Rechte handle. — Abg. Graf Schwerin hält eine Vertagung auf morgen für wünschenswerth. Dann könne die Regierung nicht sagen, daß sie nicht gehört worden sei. — Abg. v. Hoverbeck macht darauf aufmerksam, daß die früheren Präcedenzfälle für das jetzige Verfahren entschieden und daß Graf Schwerin sich damals ohne Protest dem gefügt habe. — Abg. v. Blanckenburg: Er erkläre, daß er sich über die Annahme der Resolutionen freuen würde und habe sich deshalb die Brille aufgesetzt. (Laute Unterbrechung, in denen die Worte des Redners verhallen.)

Ref. Abg. v. Forckenbeck: In Folge der Aeußerungen des Hrn. Handelsministers richte ich die Frage an die anwesenden Vertreter der Staatsregierung, ob die Staatsregierung bereit ist, sich morgen an einer Berathung zu betheiligen. Nach einer kurzen Pause erklärt Präsident Grabow: Aus dem Schweigen der Minister entnehme ich, daß das Haus binnen sehr kurzer Zeit geschlossen werden wird. Ich muß hier zu meinem Bedauern nochmals constatiren, daß unter dem gegenwärtigen Ministerium der früher nicht dagewesene Brauch sich eingeschlichen hat, der zugleich beweist, wie wenig Achtung die Regierung vor dem Präsidenten dieses Hauses und dem Hause selbst hat, daß der Präsident nicht von den Beschlüssen des Staatsministeriums hinsichtlich der Vertagung, Schließung oder Auflösung vorher in Kenntniß gesetzt wird. (Lebhafte Zustimmung.) Zur Sache selbst muß ich die erhobenen Proteste als unbegründet zurückweisen, da das Haus in allen den Fällen, wo die Geschäftsordnung keine besondere oder eine zweifelhafte Bestimmung enthält, der eigne Interpret seiner Geschäftsordnung ist und ich mich der Entscheidung desselben selbst zu fügen habe. (Lebhafter Beifall.) Die vom Abg. Osterrath beantragte Theilung der einzelnen Resolutionen wird beschlossen.

Bei der Abstimmung selbst werden die 1., 2. und 4. Resolution vom ganzen Hause mit Ausnahme der Feudalen und einiger Katholiken, die dritte gegen die Stimmen der Feudalen, Katholiken und der altliberalen Mitglieder angenommen. Graf Schwerin hat sich nach der Abstimmung über die erste Resolution entfernt.

Der Minister des Innern Graf Eulenburg verwahrt sich gegen die vom Präsidenten des Hauses gerügte Rücksichtslosigkeit und theilt darauf eine Kgl. Botschaft mit, welche zu der Schließung nach dem Weißen Saale einladet.

Das Haus fährt darauf in der Debatte über die Militairnovelle fort. Die Regierungsvorlage wird bei namentlicher Abstimmung mit **268** gegen **34** Stimmen verworfen. Es haben für die Regierungsvorlage gestimmt: v. Aulock, Graf v. Bethusy-Huc, v. Blanckenburg, v. Busse (Neustettin), v. Busse (Namslau), v. Elsner, Engelbrecht, Graf zu Eulenburg, Foisig, Franz, v. Gottberg, v. Goßlow, v. Gottry, Hahn (Ratibor), Hoffmann, Hüsner, Jaensch, v. Jagow, Krantz (Schlawe), Kunde, v. Mischke-Collande, v. Niebelschütz, v. d. Osten, Graf Renard, Fhr v. Richthofen, Graf v. Franken-Sierstorpff, Wagener (Neustettin), v. Waldow-Reitzenstein, Dr Wantrup, Graf v. Wartensleben, Wetzel, Wopke; der Abstimmung enthalten hat sich Frhr. v. Vincke-Olbendorf, Graf Schwerin hat bei der Abstimmung gefehlt.

Folgt die Berathung über den ersten Bericht der Untersuchungs-Commission. Der Antrag der Commission lautet: „Die im Einverständniß mit dem Staatsministerium erfolgte Weigerung des Ministers des Innern, des Ministers für Handel und des Ministers für geistliche Angelegenheiten, den Requisitionen der Commission vom 14., 15. und 16 December v. J. zu entsprechen, verletzt Art. 82 der Verfassungs-Urkunde."

Berichterstatter Abg. Senff vertheidigt den Commissions-Antrag mit Hinweis auf das Wahlrescript vom 10. October 1861, in welchem es ausgesprochen sei, daß Wahlen, bei welchen durch ungehörige Mittel verhindert worden, daß der Ausdruck der öffentlichen Meinung zur vollständigen Geltung komme, die Regierung keine Stütze gewähren könne. (Die Unruhe im Hause verhindert, den Ausführungen des Redners zu folgen; es ist nur zu constatiren, daß sie von lebhaftem Beifall begleitet werden.)

Minister des Innern Graf Eulenburg: Das Schweigen der Regierung der Commission gegenüber sei nicht aus der Absicht hervorgegangen, die Thatsachen, die erlassenen Verfügungen, dem Auge der Welt und der Oeffentlichkeit zu entziehen. Die Regierung sei der Ansicht, daß die verfassungsmäßige Befugniß der Commission eine andere sei, als die Commission sie auffasse, und dadurch sei die Regierung in die Negative gedrängt worden. Die legislative Gewalt habe keine Berechtigung, in die Executive einzugreifen. Der Antrag der Commission wird mit großer Majorität angenommen.

Präsident Grabow schließt darauf mit einem Rückblick, dem wir folgendes entnehmen: Die Staatsregierung hat dem Hause im Ganzen 30 Vorlagen gemacht. Von ihnen haben die Zustimmung der beiden Häuser 8 Vorlagen, die nur erforderlich gewesene Zustimmung dieses Hauses 3 Vorlagen erhalten. Von den übrigen Vorlagen sind 3 verworfen, über 8 sind zwar die Commissions-Berichte erstattet, aber wegen des Schlusses der Session noch nicht in das Plenum gelangt und die letzten 3 auch in den Commissionen noch nicht erledigt worden. Die Zahl der eingegangenen Petitionen beträgt 376. Davon sind in den Commissionen berathen 161 und in ihnen wegen des Schlusses der Session, mit Einschluß von 58 gleichlautenden Petitionen der Dissidenten-Gemeinden unerledigt geblieben 215 Petitionen. Die seit dem 9. November v. J. in einem kaum 2½ monatlichen Zeitraum geförderten, umfangreichen Arbeiten werden dem Lande, auch ohne meine, aus eigener Wahrnehmung gewonnene, auch ohne die vom Ministertische wiederholt erfolgte Bestätigung, den unzweideutigen, durch die frivolen Verdächtigungen der allerjüngsten Zeit nicht zu entkräftigenden Beweis liefern, daß das Abgeordnetenhaus mit beharrlichem Ernste und Eifer bemüht gewesen ist, die Verfassung in ihrem ureigenen Geiste gegen die eideswidrigen Einbrüche in des Volkes verbriefte und beschworene Rechte zu vertheidigen und das Gedeihen und die Wohlfahrt des Landes zu fördern (Bravo), soweit ihm Gelegenheit und Zeit gegeben und trotz der erst vor kaum acht Tagen eingebrachten und zur Berathung im Hause bereits reifen Eisenbahnvorlagen gelassen worden ist. Mit dem Abgeordnetenhause weiß aber auch das preußische Volk, an wem die Schuld liegt, daß diese an mühevollen Arbeiten überreiche, kurze Session nicht entsprechendere, augenblicklich wahrnehmbarere Erfolge gehabt hat. (Zustimmung.)

Der seit Jahren durch die ohne Gesetz einseitig durchgeführte Heeresreorganisation und durch die verfassungswidrig unterlassene Feststellung des Staatshaushaltsetats heraufbeschworene Kampf währt trotz dreimaliger Neuwahl des Abgeordnetenhauses fort und nimmt dadurch immer weitere Dimensionen an, daß durch den inmitten der Berathung über den seit 4 Jahren zum ersten Male auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwurf, betr. die Verpflichtung zum Kriegsdienste, herbeigeführte Landtagsschluß aufs Neue die definitive Feststellung des Staatshaushaltsetats pro 1864 gegen den Wortlaut und den Geist der Verfassung vereitelt wird. Nicht gelungen ist es, das Heerwesen Preußens in den Verfassungsstaat einzureihen; der budgetlose Zustand dauert fort und hebt das verfassungsmäßige Budgetrecht des Hauses der Abgeordneten gänzlich auf; der dringend gebotene Ausbau der Verfassung durch das Ministerverantwortlichkeitsgesetz, durch die Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung (Bravo), das Unterrichtsgesetz, die Gewerbeordnung ist vollständig sistirt. Die liberalen Grundsätze des Jahres 1858 sind verlassen. Die Machtfrage verdrängt in unserm engeren und weiteren Vaterlande die Königl. Worte: „Die Welt muß wissen, daß Preußen überall das Recht zu schützen bereit ist." Mit ihr ist die Reaction wieder aufgetreten. Sie setzt den Absolutismus zum Erben des Scheinconstitutionalismus ein. (Lebhafte Zustimmung.)

Mitten in diesen ungelösten, schweren innern Conflict treten die tief erschütterten äußern Verhältnisse hinein. Die für Preußen seit 1858 in Deutschland gewonnenen, moralischen Eroberungen sind verloren. Deutschlands Einheit, welche durch Lösung der schleswig-holsteinischen Frage im deutschen Interesse endlich gesichert wäre, wird durch bundeswidrige Sonderbundsbestrebungen seiner Großmächte schwerer denn je wieder in Frage gestellt. Die Reactivirung der heiligen Alliance mit all ihren Gefahren erscheint am europäischen Horizont.

Dies ist die verhängnißvolle Lage unsers engern und weitern Vaterlandes. Und wer ist in ihr der Rocher de bronce? Nicht die äußere Macht, sondern die freie Liebe des verfassungstreuen Volkes (Beifall) zu seinem ihm vertrauenden, angestammten verfassungsmäßigen Könige. Sie allein vermag das sturmumdräute Staatsschiff unter der Flagge der Einheit zwischen Fürst und Volk in den sichern Hafen der beschworenen Verfassung zu führen und die verfassungswidrigen Handhaben einer selbstsüchtigen Reaction zu überwinden. Sie weiß, daß die beschworene Verfassung das unbesiegbare Banner ist, um welches sich das preußische Volk stets schaaren und welches dasselbe gegen jede verfassungswidrige Octroyirung mit allen verfassungs- und gesetzmäßigen Mitteln vertheidigen wird. (Lebh Bravo.)

Ihnen, m. H., sage ich meinen aufrichtigen Dank für die mir in der Ausübung meines Amtes gewährte freundliche Nachsicht und kräftige Unterstützung während dieser Session, welche wir mit dem Rufe schließen: Hoch lebe Se. Majestät der König Wilhelm I! Das Haus erhebt sich. Abg. Sello bringt dem Präsidenten den Dank des Hauses dar, in welchen das ganze Haus, mit Ausnahme der Conservativen, lebhaft einstimmt. Präsident Grabow dankt dem Hause dafür, daß sie ihm durch ihre Mitwirkung die Leitung erleichtert haben und schließt mit einem Hoch auf die Verfassung und das preußische Volk, welches fest zu seiner Verfassung steht. In dieses Hoch stimmt die Majorität des Hauses und die Tribünen lebhaft ein.

11. Sitzung des Herrenhauses.

Das Haus trat in die Berathung der Preßnovelle. Herr Daniels befürwortete den verschärfenden Entwurf der Commission. Er bedauert die Abschaffung der Concessions-Entziehung im Verwaltungswege, spricht für Einführung von Gefängnißstrafen, da Geldstrafen nicht mehr genügten. Dagegen tritt der frühere Justizminister Herr v. Bernuth auf,

---

die Geringfügigkeit der Mittel, um einem so großem Uebel zu steuern. „Seit 15 Jahren" — fügt Jules Simon hinzu — „habe ich aus allen Kräften an der Lösung dieser Frage gearbeitet. Ich wäre glücklich gewesen, ein kräftig wirkendes Mittel zu finden, um das Elend, den Pauperismus zu vernichten, von dem man heute so viel spricht. Aber ich bin zur Ueberzeugung gekommen, daß dieses große Mittel nicht existirt. Deshalb darf man auch die kleinen Hilfeleistungen nicht mißachten. Man muß sie im Gegentheil fortwährend in Anwendung bringen, und zwar mit Ausdauer, mit Herz und Muth, denn wenn man von einem kleinen Resultat zu einem andern schreitet, so erlangt man vielleicht endlich ein großes." Kurze Zeit bildete man sich ein, daß die Associationsfreiheit alle Uebel heilen könne: nun sei diese gewiß eine gute Sache, aber sie dürfe die individuellen Bemühungen nicht ganz verdrängen. Associationen könnten gute Resultate erzielen, aber sie dürften die individuelle Energie und Initiative nicht entmuthigen. Was die Aufmunterung und den Schutz betrifft, die man den Associationen gewähren will, so weist Redner dieselben nicht zurück, wie eine radicale Schule es thue; überhaupt sei der Radicalismus in keiner Beziehung gut. Was ihn betrifft, so will er, daß die Regierung die individuelle Initiative überwache und sie unterstütze. So könne man z. B. sehr gut leichtere Arbeiten von Arbeiter-Associationen ausführen lassen, anstatt sie Unternehmern zu geben. Er wünscht, daß die Fabrikanten die sie betreffenden Fragen gemeinschaftlich mit ihren Arbeitern prüfen und untersuchen und sich gegenseitig Concessionen machen. Hier berührt nun Redner die Frage betreffs der reisenden Handwerksburschen, die man in Frankreich „Ouvriers nomades" nennt. Er scheint die in dieser Beziehung in Deutschland bestehenden Einrichtungen nicht zu kennen. Wie aus diesem Theile seiner Rede hervorgeht, will er, daß die Arbeiter sich überall fest ansiedeln, in der nämlichen Werkstatt oder Fabrik bleiben, kurz, an dieselbe gebunden sind, wie der Bauer an seine Scholle. Redner tritt für die persönliche Initiative ein, er scheint aber nicht daran zu denken, daß das Reisen dem Arbeiter allein Initiative verleihen kann, und daß, wenn er sein Leben lang in ein- und derselben Fabrik verweilt, er eben zuletzt nichts weiter ist, als eine Maschine. Die französischen Arbeiter wechseln schon heute nicht oft, sie beschäftigen sich meistens mit einer Specialität ihrer Handwerke, während der deutsche Arbeiter sein Handwerk durch und durch kennt. Um sich von den Vorzügen des in Deutschland herrschenden Systems zu überzeugen, braucht man nur einen Blick auf Paris zu werfen. Von deutschen Arbeitern kommen jedes Jahr eine große Anzahl nach der französischen Hauptstadt, und es giebt nur wenige von denen, die dort längere Zeit verweilen, welche nicht selbstständig werden, während der gewöhnliche französische Arbeiter, was Schulbildung und Kenntniß in seinem Fache anbelangt, es darin gewöhnlich zu nichts bringt.

Zum Schlusse geht Redner noch auf zwei andere Punkte über, welche die Arbeiter in hohem Grade beschäftigen, nämlich auf die Einführung der Maschinen und die Arbeit der Kinder und Frauen. Redner will nichts von den Maschinen sagen, sondern nur die zweite Frage behandeln. Die Frage sei für die Einen nicht die nämliche, als für die Andern. Er spricht sich zuerst dafür aus, daß man den Elementar-Unterricht obligatorisch mache, was er bekanntlich in Frankreich noch nicht ist. Dann verlangt er als eine Gnade, nicht, daß man die Kinder erst mit neun, statt mit acht Jahren (die Kinder dürfen in Frankreich gesetzlich schon mit acht Jahren als Arbeiter benutzt werden) in die Fabriken und Werkstätten senden dürfe, sondern nur, daß man sie statt täglich acht Stunden nur sechs Stunden arbeiten lasse. „Alle diejenigen", fügt Redner hinzu, „welche bei Gelegenheit der Rekruten-Aushebung unsere großen Fabrikdistricte besucht haben, werden sich erinnern, daß die jungen Leute, die man zum Militärdienste berufen, das Aussehen kränklicher, aus der Schule herausgekommener Kinder hatten. Ich will nicht versuchen, Ihr Mitleid für das Schicksal dieser Kinder zu erregen; ich weiß alles, was man für die Verbesserung der Arbeits-Bedingungen gethan hat; aber es handelt sich um Kinder von acht Jahren, die täglich acht Stunden arbeiten müssen! Man muß deshalb die Arbeiten der Kinder auf sechs Stunden ermäßigen; man muß es dieser Kinder wegen und zur Ehre des menschlichen Geschlechts thun; man muß es endlich thun, um wirklich Schulen zu erhalten, denn mit der gegenwärtigen Vertheilung der Arbeit ist die Schule ein Ding der Unmöglichkeit."

er führt aus, daß, wenn der Entwurf der Commission Gesetz werden sollte, es nur noch eine Regierungspresse geben würde. Herr v. Below ist für das Princip der Verwarnungen. Er schildert die Mittel der öffentlichen Aufregung. Die Kreisrichter bildeten Clubs, agitirten auf offenem Markt.

Das Erscheinen des Ministerpräsidenten, welcher die Kgl. Botschaft in Betreff des Schlusses des Landtages verliest, unterbricht die Debatte und wird von der Fortführung derselben abgesehen. Herr v. Bismarck dankt dem Hause im Namen der Regierung für die wirksame Unterstützung, welche es derselben bei ihren Bestrebungen für das Wohl und die Ehre des Landes gewährt habe. Er sagt: „Wir befinden uns hinsichtlich dieser Bestrebungen in voller Uebereinstimmung mit den Gefühlen des ganzen preußischen Volkes und dürfen so die Hoffnung hegen, daß es uns auch gelingen werde, das angestrebte Ziel glücklich zu erreichen." (Bravo.)

Der Präsident des Hauses theilt alsdann noch mit, daß er eben Mittheilung erhalten habe von dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses in Betreff des Budgets. Nachdem Herr v. Kleist-Retzow ausgeführt, daß dieser Beschluß des Abgeordnetenhauses unzulässig gewesen, beschließt die Versammlung, das betreffende Schreiben ad acta zu legen. Mit einem Hoch auf den König wird die Sitzung geschlossen.

Politische Uebersicht.

Man glaubte allgemein, daß der Schluß der Session erst einige Tage später eintreten würde. Auch in conservativen Kreisen war diese Meinung verbreitet. Der betreffende Beschluß ist auch erst vorgestern Abend spät im Ministerium gefaßt worden. Der rasche Schluß ist ein Sieg des Herrn v. Bismarck. Er hat die Sache als eine große Principienfrage entschieden wissen wollen und ist damit gegen die Anschauung des Handelsministers, welcher das Interesse der Eisenbahnvorlagen geltend zu machen suchte, durchgedrungen.

Die Schließung selbst erfolgte gestern nach drei Uhr im weißen Saale des Kgl. Schlosses. Es erschienen etwa 80 Mitglieder der beiden Häuser; überwiegend Mitglieder des Herrenhauses; aus dem Abgeordnetenhause waren nur die conservative und die katholische Fraction vertreten; außerdem Präsident Grabow, Herr v. Vincke und Herr v. Bonin. Die Diplomatie war gar nicht vertreten; in der Hofloge einige Kammerherren.

Von der Schließungsrede haben wir nichts Anderes zu sagen, als daß wir sie **nicht** besprechen wollen. Denn neue Gründe gegen eine Politik, welche bis zu diesem Punkte gelangt ist, vermögen wir nicht aufzufinden. Die alten aber sind an sich selbst vollständig ausreichend, um auf die Ueberzeugung zu wirken, und sie sind überdies so oft und in so mannigfaltigen, jedem Verständnisse zugänglichen, Formen dargelegt worden, daß wir eine überflüssige Mühe uns machen würden, wenn wir sie heute noch wiederholen wollten.

Was jetzt kommen wird, liegt außerhalb jeglicher Berechnung. Es ist wahrscheinlich, daß wir vor Entscheidungen stehen, welche für längere Zeit das Schicksal des Landes bestimmen werden. Was auch kommen möge — wir leben der festen Zuversicht, daß das Volk nicht minder als seine Vertreter es gethan, der **ernsten Pflichten** eingedenk bleiben werden, welche die Lage des Vaterlandes ihm auferlegt. Das Volk hat seiner innersten Ueberzeugung wiederholt und unzweideutig Ausdruck gegeben; es weiß, welche hohen und heiligen Güter auf dem Spiele stehen, es ist sich der vollen Verantwortlichkeit, welche es für die Zukunft des Landes trägt, bewußt, es wird — so hoffen wir — nach nüchterner Ueberlegung einmüthig und entschlossen für sein **Recht** auch wirksam einzustehen wissen. — — — —

Man spricht von weiteren militairischen Maßregeln, namentlich auch von der Mobilmachung des achten (Rheinischen) Armeecorps.

Aus Kopenhagen, 22. Januar, wird der „Independance" telegraphirt: „In der heutigen Sitzung des Landsthings erklärte Monrad, aus dem Vertrage von 1852 folge nicht, daß eine Verbindung Schleswigs mit Holstein in der Weise bestehen müsse, daß beide Länder einen einzigen Staat bildeten." Er fügte hinzu: „Wir werden nicht gestatten, daß auch nur einziger deutscher Soldat die Eider überschreite. Unser zukünftiges Programm hängt von dem Glücke des Krieges ab."

Das „Mémorial diplomatique" schreibt: „Als Antwort auf die Sommation der deutschen Großmächte leistet der König von Dänemark das förmliche Versprechen, den Reichsrath einzuberufen, um ihm die Modification der Verfassung vom 18. Nov. vorzuschlagen; zu diesem Behufe verlangt er eine Frist von sechs Wochen, während welcher man eine Combination suchen wird, die geeignet ist, die Wünsche Deutschlands auf Grundlage der Verabredungen von 1851 und 1852 zu befriedigen. Die Form der neuen Verabredungen würde durch weitere Unterhandlungen bestimmt werden. Der König von Dänemark hat sich an die vier nichtdeutschen Mächte, welche den Londoner Vertrag unterzeichnet haben, gewandt, um von ihrer Vermittelung zu erlangen, daß seine Antwort Oesterreich und Preußen veranlasse, nicht zur Besetzung Schleswigs zu schreiten. Die kaiserliche Regierung wird im Einvernehmen mit England sofort Schritte in Wien und Berlin thun, um zu bewirken, daß die zur Besetzung des Herzogthums Schleswigs bestimmten Truppen die Eider nicht überschreiten. Man zweifelt nicht daran, daß Rußland und Schweden sich beeilen werden, sich diesem Schritte der Westmächte anzuschließen."

Man telegraphirt der „Presse" aus Hamburg: Laut Copenhagener Berichten soll gestern daselbst zwischen dem schwedischen Gesandten Hamilton und dem Minister Quaade eine schwedisch-dänische Militär-Convention abgeschlossen worden sein, welcher zufolge im Falle des Krieges schwedische Truppen Seeland mit Copenhagen besetzen, damit die ganze dänische Armee ins Feld rücken könne. Diese Hilfe wird jedoch nur im nachbarfreundlichen Sinne geleistet, und keinesfalls sollen schwedische Truppen an der Action sich betheiligen.

Deutschland.

— Der Corvetten-Capitain Henk, Decernent im Kriegsministerium, hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Stralsund begeben.

— Die Nummer der Nationalzeitung vom Sonntag früh ist polizeilich in Beschlag genommen worden.

Posen, 20. Januar. (Köln. Ztg.) Unter den Bewerbern um die Präsidentenstelle zu Bromberg hat noch immer Herr v. Mirbach die meisten Aussichten, obwohl dessen Wiedererscheinen in der Provinz Posen, selbst in Beamtenkreisen, wenig willkommen sein wird.

Hamburg. (Krzztg.) Die sämmtlichen kleineren dänischen Kriegsschiffe sollen, wie es heißt, nach eingetretenem Thauwetter sofort nach den schleswig-holsteinischen Küsten auslaufen; auch sollen die dänischen Behörden als Schiffsärzte schwedisch-norwegische Candidaten und Studenten der Medicin engagiren.

— Herzog Carl, der älteste Bruder des Königs von Dänemark und Haupt der Glücksburger Linie, hatte vor seiner Abreise Alles versucht, seinen Bruder, den König, zur Nachgiebigkeit gegen Deutschland zu bewegen; erst als er überzeugt war, daß der König der ultradänischen Partei gegenüber keinerlei Zugeständnisse wagen werde, beschloß er die Reise ins Ausland.

Belgien.

Brüssel, 23. Januar. (Tel. der „Pr.") Erzherzog Ferdinand Max und Gemahlin werden am 4. Februar hier erwartet. Der Herr Erzherzog geht von hier nach Paris und London, sodann nach Rom, um den Segen des heiligen Vaters zu empfangen, und wird hierauf an Bord der ihm zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellten Fregatte „Novara" von Civitavecchia aus die Fahrt nach Mexico unternehmen, nachdem er vorher in Antwerpen angelegt, um die Frau Erzherzogin Charlotte, welche ihn in Brüssel erwartet, abzuholen. Der Erzherzog wird in Paris mit den einem **Kaiser** gebührenden Ehren empfangen werden.

Italien.

— Das bereits erwähnte, im „Diritto" veröffentliche Manifest Garibaldis lautet:

„Caprera, im Januar 1864. An die Italiener! Die Ereignisse drängen sich; wenn das Jahr 1863 zu Ende gegangen ist und die schmachvollen Spuren des Egoismus und der Uneinigkeit hinter sich zurückläßt, so verspricht das neue Jahr eine bessere Zukunft. Bei den unterdrückten Bevölkerungen, in der Furcht des Despotismus, der an das Recht appellirt, in den riesenhaften Anstrengungen Polens — die nicht überwunden und nicht zu ermüden sind — in der Unsicherheit der Diplomatie, überhaupt in Allem erkennt man mit Sicherheit das Nahen großer Ereignisse. — Ich bin überzeugt, daß sie das Heil Italiens herbeiführen und daß sie der Anstoß zur Erfüllung seiner so lange gehegten heißesten Wünsche sein werden, wenn sich die liberalen Parteien nicht mit dem Abwarten besserer Zeiten zufrieden geben, sondern zum Handeln bereit und einig sind. Die italienische Demokratie, welche den ganzen für die bestrittene Einheit kämpfenden Patriotismus in sich birgt, muß zu der Ueberzeugung gelangen, daß es nicht genügt, zahlreich, jung und vertrauensvoll zu sein, sondern daß vor Allem Organisation und Disciplin Noth thut. Ich habe diesem Bedürfnisse nicht besser abhelfen zu können geglaubt, als dadurch, daß ich mich mit einer Schaar auserlesener Freunde umgab und im Verein mit ihr einen „Central-Einheits-Ausschuß" bildete. Der Name bezeichnet den Zweck, welcher darin besteht, die erforderlichen Geldmittel zu sammeln, namentlich auf dem Wege der Collecte, mit welcher ich vorangegangen bin, die Gemüther zur Eintracht, Opferwilligkeit und Pflicht zu stimmen, und das alles zu dem heiligen Ende, die Nation zu befreien und den geknechteten Provinzen am ersehnten Tage der Schlacht brüderlichen Beistand zu bringen. Das ist seine Aufgabe; eine andere hat er nicht. Wenn die in ihren Planen eben so hartnäckige, wie schlaue Reaction sich gegen die Einheit des Vaterlandes verschwört und wenn dieses von den Mißgriffen der Regierungs-Politik bedroht wird, einer Politik, gegen die ich protestirt habe, weil sie mir die Interessen und den Willen der Nation zu vergessen schien, so wird die Pflicht der Entsagung für die Liberalen nothwendig um so dringender und heiliger. Mögen sie daher, statt die ungebeugte Energie ihres Patriotismus in fruchtlosen und vielleicht gefährlichen Agitationen zu vergeuden, dieselbe vollständig für die Tage aufsparen, wo das einzige Mittel des Heiles in dem Zusammenwirken aller guten Bürger zum Beistande der von dem Fremden unterdrückten Brüder bestehen wird. Ich lade somit die Freunde, die bestehenden Vereine und alle guten Italiener, welche es verschmähen, müßige Zuschauer des großen Drama's zu bleiben, welches über ihre Existenz und über ihre Rechte entscheidet, ein, sich um diesen alleinigen Mittelpunkt zu schaaren, seine Autorität anzuerkennen und die von diesem Ausschusse oder dessen Abgeordneten ausgehenden Instructionen als die meinigen zu betrachten. Ich lade ferner die freisinnige Presse ein, den Acten des Ausschusses die Unterstützung ihrer Oeffentlichkeit zu leihen. Im Namen des ganzen Ausschusses und in meinem Namen wird der verdienstvolle Bürger Benedetto Cairoli die Acten unterzeichnen. Das ist, ich wiederhole es nochmals, das römische Bündel, welches ich von den Italienern verlange. Möchten ihre Herzen die Bedeutung meiner Absichten begreifen. Joseph Garibaldi."

Die „Opinione" spricht sich scharf gegen das vorstehende Manifest aus und erblickt in demselben ein Verkennen der wirklichen Verhältnisse.

Rußland und Polen.

Warschau, 25. Januar. (Ostſ.-Z.) In diesem Jahre haben außergewöhnlich viel Gutsbesitzer ihren Beitrag zum Landes-Credit-Verein nicht bezahlt, und es kommen deshalb im August d. J. hier allein aus dem Warschauer Bezirk 56 Rittergüter zum Verkauf durch Licitation.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¼ Uhr Nachmittags.

Kiel, 26. Januar, Mittags. Von unterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß die Bundescommissäre die holsteinischen Stände einberufen wollen.

Danzig, den 26. Januar.

* Die conservative Partei hat, wie wir hören, einen hiesigen Buchdruckereibesitzer für das schon seit längerer Zeit projectirte conservative Blatt engagirt. Wann dasselbe erscheinen wird, ist noch fraglich.

Gestern feierte der hiesige Kaufmann Herr Ed. Brückner sein 50jähriges Jubiläum als Bürger unserer Stadt. Seitens der städtischen Behörden war der Jubilar durch eine Deputation von Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten schon Vormittags beglückwünscht worden, und Abends hatte ein frohes Mahl im Leutholtz'schen Locale ihn und viele seiner ältern und jüngern Freunde vereinigt. Trotz seiner 70 Lebensjahre legte der Jubilar in seiner bekannten gemüthlichen Weise lebhaftes Zeugniß ab von der geistigen und körperlichen Frische, welche er sich bewahrt und in welcher der Himmel ihn ferner erhalten möge, um ihn das in 2 Jahren bevorstehende Fest seiner goldenen Hochzeit in ungetrübter Freude feiern zu lassen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 26. Januar 1864. Aufgegeben 2 Uhr 1 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt.Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	96¼	96¼
loco	35	35	3½% Westpr. Pfdbr.	84	83¾
Januar/Februar	33⅞	33⅞	4% do. do.	93½	—
Frühjahr . .	33⅞	34	Danziger Privatbk.	—	98
Spiritus Jan. . .	14⅛	14⅙	Ostpr. Pfandbriefe	84	84
Rüböl do. . .	10⅞	10 11/12	Oestr. Credit-Actien	73⅞	74½
Staatsschuldscheine	88¼	88	Nationale	65¾	65⅞
4½% 56er. Anleihe	99¾	99¾	Russ. Banknoten . .	86½	86¾
5% 59er. Pr.-Anl.	104½	104½	Wechselc. London	6. 18½	—

Hamburg, 25. Januar. Getreidemarkt unverändert und stille, nur Ostsee-Roggen billiger, doch vergebens offerirt. — **Oel** fest, Mai 24⅛, October 24½. — **Kaffee** loco 1500 Sack Santos ex Laura 7¼—7⅞ bezahlt. — **Zink** verkauft loco 1000 Ctr. 11⅝.

Amsterdam, 25. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Roggen** Termine 3 fl. niedriger, sonst unverändert und stille. **Raps** April 68½, October 69. **Rüböl** Mai 39⅛, Herbst 39½.

London, 25. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In **Weizen**, **Gerste**, **Bohnen**, **Erbsen** langsames Geschäft zu unveränderten Preisen. **Hafer** geschäftslos und flau. — Wetter wolkig.

London, 25. Januar. Silber 62⅛. Consols 90 11/16. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 35⅜. 5% Russen 91. Neue Russen 87½. Sardinier 83.

Liverpool, 25. Januar. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 25. Januar. 3% Rente 66, 30. Italienische 5% Rente 68, 65. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 49½. 1% Spanier 45. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 391, 25. Credit-mob.-Actien 1021, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 516, 25.

Danzig, den 26. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 126/27/28/29—130/1—132/4/5 ℔ nach Qual. 58/61—61½/62½—63½/66½—67/70/71 Sgr.; dunkelbunt 125/6—130/32 ℔ von 55/57½—60/61½ Sgr., Alles pr. 85 ℔ Zollgewicht.
Roggen 120/3—125/128 ℔ von 35½/36—36½/37½ Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 38/40—41/42 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 ℔ von 30—32½ Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 31—33/35 Sgr.
Hafer 21/22 Sgr.
Spiritus etwas zu 12⅚ Rthlr. und Partien zu 12¾ Rthlr. gemacht.

Getreide-Börse. Wetter: schwacher Frost. Wind: W. Der heutige Weizenmarkt bot wenig Auswahl, Kauflust und Preise blieben im gestrigen Verhältniß. 100 Lasten sind gehandelt. Bezahlt für 128 ℔ bunt bezogen fl. 365, 366, 128/9, 129 ℔ bunt fl. 380, 382½, 128 ℔ hellbunt, 131/2 ℔ bunt fl. 390, 130 ℔ glasig fl. 396, 132 ℔ hellfarbig fl. 400, 132 ℔ hochbunt fl. 410, 415, 133/4 ℔ glasig fl. 415, 133/4 ℔ fein hochbunt fl. 427½, 136 ℔ fein hochbunt glasig fl. 430, Alles pr. 85 ℔. — Roggen ziemlich unverändert, 120 ℔ fl. 213, 122 ℔ fl. 216, 125/6, 126 ℔ fl. 222, 127/8 ℔ fl. 223½, Alles pr. 125 ℔. — Spiritus zu 12⅚ und 12¾ Rthlr. gekauft.

Königsberg, 25. Jan. (K. H. Z.) Wind: SW. + 4. Weizen ferner weichend, hochbunter 121—122—129 ℔ 52—61 Sgr., bunter 121—122—124 ℔ 48—52 Sgr., rother 126—129—130 ℔ 55—57½ Sgr. bez. — Roggen sehr flau, loco 118—122—123 ℔ 32⅔—34 Sgr. bez., Termine niedriger, 80 ℔ pr. Frühjahr 37½ Sgr. Br., 36½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 37½ Sgr. Br., 36½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 110—111 ℔ 31 Sgr., kleine 103 ℔ 25 Sgr. bez. — Hafer geschäftslos, loco 70—90 ℔ 18—26 Sgr. Br., 50 ℔ pr. Frühjahr 23 Sgr. Br. — Erbsen niedriger, weiße Koch- 38—41 Sgr., graue 30—35 Sgr. Br., grüne 37 Sgr. bez. — Bohnen 46 Sgr. bez. — Wicken 30—36 Sgr. bez. — Leinsaat sehr flau, feine 108—112 ℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112 ℔ 50—70 Sgr. Br., ordinäre 108 ℔ 47 Sgr. Br. — Timotheum 4—6½ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13⅓ Rthlr. — Rüböl 11⅓ Rthlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 52—53 Sgr. — Rübkuchen 53 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus loco Verkäufer 13⅓ Rthlr., Käufer 12 11/12 Rthlr. ohne Faß; pr. Januar Verkäufer 13⅓ Rthlr., Käufer 12 11/12 Rthlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 15⅓ Rthlr. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 25. Januar. Wind: SW. + 4°. Weizen 125—128 ℔ holl. 42—44 Rthlr., 128—130 ℔ 45—47 Rthlr., 130—134 ℔ 47—50 Rthlr. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rthlr. billiger. — Roggen 120—125 ℔ 26—28 Rthlr. — Kocherbsen 28—30 Rthlr. — Futtererbsen 26—28 Rthlr. — Gerste, große 25—27 Rthlr., kleine 20—22 Rthlr. — Spiritus 13 Rthlr. pr. 8000 pCt.

Berlin, 25. Januar. (Ostſ. Ztg.) Weizen wenig verändert, loco pr. 85 ℔ gelber und bunter 50—53 Rthlr. bez., geringer 47—48 Rthlr. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Jan.-Febr. 53 Rthlr. Br., Frühjahr 53½, 53¾ Rthlr. bez., Gd. u. Br., Mai-Juni 55¼ Rthlr. Br., 54¾ Rthlr. Gd., Juni-Juli 56 Rthlr. bez. — Roggen unverändert, pr. 2000 ℔ loco 32—33 Rthlr. bez., Jan.-Febr. und Febr.-März 32¾ Rthlr. Br., Frühj. 32⅝, ¾, ⅞ Rthlr. bez., ¾ Rthlr. Gd., Mai-Juni 33¾ Rthlr. Gd. u. Br. — Gerste, loco pr. 70 ℔ Märk. 30½ Rthlr. bez., pr. Frühj. 69/70 ℔ Vorpomm. 28½ Rthlr. Br., 28 Rthlr. bez., Oderbr. 30 Rthlr. Br. — Hafer loco pr. 50 ℔ 22 Rthlr. bez., pr. Frühjahr 47/50 ℔ 23½ Rthlr. bez. — Erbsen, loco Futter- 34—35 Rthlr. bez., Koch- 36 Rthlr. bez. — Rüböl matt, loco 10⅔ Rthlr. bez., pr. Jan.-Febr. 10¾ Rthlr. Br., April-Mai 10¾ Rthlr. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 11 Rthlr. Br. u. Gd. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13¾ Rthlr. bez., Jan.-Febr. 13⅝ Rthlr. Gd. u. Br., Febr.-März 13 11/12 Rthlr. bez. u. Br., Frühj. 14⅛ Rthlr. Br., 1/12 Rthlr. Gd., Mai-Juni 14 5/12 Rthlr. Br., Juni-Juli 14⅔ Rthlr. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 13¾ Rthlr. bez. u. Br., April-Mai 12¾ Rthlr. Br. — Astrachan. Robben-Thran 13⅚ Rthlr. bez. u. Gd. — Corinthen, Zante 7½ Rthlr. transf. bez. — Hering, Iglen 6⅔ Rthlr. tr. bez. — Leinsamen, Rigaer 12 5/12 Rthlr. bez., Memeler 9⅓ Rthlr. bez.

Stettin, 25. Januar. Weizen pr. 2100 Pfund loco 48—57 Rthlr. nach Qual., weiß. bunt. poln. 55—55½ Rthlr. ab Bahn bez., fein. bunt. poln. 56⅛ Rthlr. do. blausp. poln. 49 Rthlr. do., bunt. poln. 54 Rthlr. frei Mühle bez. — Roggen pr. 2000 Pfund loco exquisit eine Kleinigkeit 36 Rthlr. ab Bahn bez., 81/83 ℔ 35¼—35½ Rthlr. do., 81/82 ℔ 35⅓ Rthlr. frei Mühle bez., verwintert 4 Lad. 82/84 ℔ 34 Rthlr. bez., Jan. 33⅞—34 Rthlr. bez. u. Br., 33¾ Rthlr. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März do., Frühj. 33⅞—34¼ Rthlr. bez. u. Br., 34⅛ Rthlr. Gd., Mai-Juni 34¾—35 Rthlr. bez. u. Br., 34¾ Rthlr. Gd., Juni-Juli 36 Rthlr. bez. — Gerste große 30—34 Rthlr., kleine do. — Hafer loco 22—23½ Rthlr. nach Qual. — Erbsen Kochwaare 35—48 Rthlr. — Winterraps 83—85 Rthlr. — Winterrübsen 82—83 Rthlr. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11 Rthlr. bez., Jan. 10⅚—10 11/12 Rthlr. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. 10⅞ Rthlr. bez., 10 11/12 Rthlr. Br., Sept.-Oct. 11⅓ Rthlr. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13⅔ Rthlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 14⅛ Rthlr. bez., Jan. 14⅙—14⅙ Rthlr. bez, Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Juli-Aug. 15 5/12—15⅓ Rthlr. bez. u. Gd., 15⅜ Rthlr. Br., Aug.-Sept. 15 5/12—15 11/24—15⅔ Rthlr. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3¾—3 11/12 Rthlr., Nr. 0. und 1. 3½—3¼ Rthlr. — Roggenmehl Nr. 0 3—2 11/12 Rthlr., Nr. 0. und 1. 2½—2¼ Rthlr. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 26. Januar. Wind WNW.
Angekommen: H. Benzin, Bertha, Copenhagen, Ballast.
Retournirt: A. Arnesen, Atterdag.
Ankommend: 3 Barken: Louise Charlotte; Trabant; Meta Elisabeth; 1 Brigg.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
25	3½	333,52	+ 3,5	NW. Sturm, dicke Luft, zum durchbr.
26	8	335,37	+ 3,4	WNW. stürmisch, hell, Kim. bew.
	12	335,67	+ 4,3	do. do. bewölkt.

Berliner Fondsbörse vom 25. Januar

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1863.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92 G
Aachen-Mastricht	—	4	28 et bz u B
Amsterdam-Rotterd.	6	4	101½ B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	104 bz
Berlin-Anhalt	8½	4	148¾ bz
Berlin-Hamburg	6½	4	120½ bz u G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	1[illegible]½ bz
Berlin-Stettin	7 9/10	4	128¾ bz
Böhm. Westbahn	—	5	62¾—63¼ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	125¾ bz
Brieg-Neiße	4½	4	80½ bz
Cöln-Minden	12⅔	3½	67 B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	49½ bz
do. Stamm-Pr	4½	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	136 B
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	278 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	67 bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	117½ bz
Mecklenburger	2½	4	60¾ bz u B
Münster-Hammer	—	4	95¾ G
Niederschl.-Märk.	—	4	94½ bz
Niederschl. Zweigbahn	¼	4	58½ bz

Dividende pro 1863.		Zf.	
Nordb. Friedr.-Wilh.	—	4	55¾—½ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10½	3½	145½ G
Litt. B.	10½	3½	133½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	103¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	2½	4	55 bz
Rheinische	6	4	93¾ bz
do. St.-Prior.	—	4	105½ bz
Rhein-Nahebahn	—	4	24¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	95 B
Russ. Eisenbahnen	—	5	105 B
Stargard-Posen	6	3½	98 bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	136 bz
Thür.	7⅓	4	120 bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 4/5	4½	122¾ G
Berl. Kassen-Verein	5 [illegible]	4	113 G
Pom. R. Privatbank	5½	4	92 bz
Danzig	6	4	98 B
Königsberg	5½	4	98½ G
Posen	5 [illegible]	4	90 G
Magdeburg	4 1/10	4	91 et bz
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	94 bz u B
Berliner Handels-Ges	9	4	102¼ bz
Oesterreich.	8¼	5	74½—⅛—½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99¾ bz
Staatsanl. 1859	5	104½ bz
Staatsanl. 50/52	4	94½ bz
54, 55, 57	4½	99¾ bz
do. 1859	4½	99¾ bz
do. 1856	4½	99¾ bz
do. 1853	4	94½ G
Staats-Schuldſ	3½	88 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119 B
Kur- u. N. Schld.	3½	87½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ bz
do. do.	3½	— —
Börsenh.-Anl.	5	— —
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88½ B
do. neue	4	98¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 bz
do.	4	93 bz
Pommersche	3½	87¾ bz
do.	4	97¾ bz
Posensche	4	— —
do. neue	3½	96 bz
do. do.	4	93½ bz
Schlesische	3½	92 G
Westpreuß.	3½	83¾ G
do.	4	93¾ bz
do. neue		92 G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	96½ B
Pommer. Rentbr.	4	96½ G
Posensche	4	94 bz
Preußische Rentbr.	4	96½ B
Schlesische	4	97½ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	59½ B
do. Nat.-Anl.	5	66—65½ bz
Neueste Oest. Anl.	5	76½—¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	74½ B
do. Elsb.-Loose	—	72½ B
Inst. b. Stg. 5. A.	5	80 B
do. do. 6. Anl.	5	91½ et bz
Russ.-engl. Anl.	5	87½ et bz u G
do. do.	3	54½ et bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86½ bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	71½ G
Cert. L. A. 300 Fl.	—	89½ bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	79¾ G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	86½ B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53 et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30 bz
Dessauer Pr.-A.	3½	100½ bz
Schwed. 10 Thlr. [illegible]		— —

Wechsel-Cours vom 23 Jan.

Amsterdam kurz	4	142 bz
do. 2 Mon.	4	141 bz
Hamburg kurz	5½	151¾ bz
do. 2 Mon.	5½	150⅞ bz
London 3 Mon.	6	6 18½ bz
Paris 2 Mon.	5	78⅞ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	81¼ bz
do. do. 2 M.	5	81½ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99¾ G
do. 2 Mon.	5½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	4½	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	6	95 bz
do. 3 Mon.	6	93½ bz
Warschau 8 Tage	5½	85⅛ bz
Bremen 8 Tage	5½	109¾ G

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110½ B
- ohne R. 99⅞ B	Sovergs. 6.20½ G
Oest.-östr. W. 82½ bz	Goldkron. 9.6½ G
Pol. Bkn. 86 G	Gold (p. Z.) 458½ bz
Dollars 1.1¼ G	Silber 29 26 bz
Napo 5 9⅞ bz B	

Gestern Abend 10¾ Uhr entschlief nach dreitägigem schweren Leiden der Königl. Lieutenant im Ingenieur-Corps

Herrmann Albrecht,

was tief betrübt hiermit anzeigen

die Hinterbliebenen.

Danzig, den 25. Januar 1864.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Gesellschaftsregister eingetragen, daß die zu Kattowitz bestehende Handelsgesellschaft **S. Meisels et Co.** mit dem 1. October 1863 hierselbst eine Zweigniederlassung unter der Firma

S. Meisels et Co.

begründet hat. Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann Salomon Meisels zu Thorn,
2) der Kaufmann Marcus Posner zu Kattowitz

und steht die Vertretung der Haupt- und Zweigniederlassung ausschließlich dem Gesellschafter ad 1) zu.

Thorn, den 17. December 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [9079]

In unterzeichneter Buchhandlung sind eingetroffen:

Vademecum
für
Schleswig-Holstein.

Eine Uebersicht des Wissenswerthesten über die transalbingischen Herzogthümer. Mit dem Portrait des Herzogs Friedrich von Augustenburg und einer Karte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg.

Preis 5 Sgr.

Eine kurze Beschreibung von dem Lande **Schleswig-Holstein und seinen Rechten** nebst einem Mahnwort für die **deutsche Nation.**

Preis 1½ Sgr.

Stammbaum

des **Schleswig-Holstein'schen** Fürstenhauses (des Oldenburger) nach seinen Hauptzweigen. à 20 Sgr. und à 3 Sgr.

Karten von
Schleswig-Holstein,
à 2½, 5, 7½, 10 u. 20 Sgr.

E. Doubberck,
Buch- und Kunsthandlung, Langgasse 35.

Musikalien-Leih-Anstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung,
Langgasse 78,

empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien [435]

Warnung vor Flaschen ohne unser Etiquet, Stempel und Facsimile. M. Cassirer & Co.

Der allgemein beliebte und bekannte **Russische Magen-Bitter**

Malakof,

erfunden und ächt nur destillirt von

M. Cassirer & Comp.
in Schwientochlowitz in Oberschlesien,

wird hiermit Jedermann als ein unentbehrlicher Begleiter zur Restaurirung auf Jagden, Reisen und Märschen, wie allen Liebhabern eines überaus wohlschmeckenden Bitter-Liqueurs bestens empfohlen in den autorisirten Niederlagen für Danzig bei den Herren **C. W. H. Schubert, A. v. Tadden, A. Pegelow, Gebr. Schwartz, E. R. Martens, O. R. Hasse, Pohl & Co.,** so wie in den durch unsere Aushängeschilder bekannten Verkaufsstellen, ferner: in Zoppot bei Herrn **Otto Runde,**
„ Neufahrwasser bei Hrn. **Carl Hoppe,**
„ Langefuhr bei Hrn. **Dav. Martins,**
„ Praust bei Hrn. **W. E. Kuks**

und in allen Orten Ost- und Westpreußens. [8720]

Echter 1863er Champagner v. Charles Heidsiek Rouen, zu haben bei [8189] **A. Gauswindt,** Frauengasse 11.

Das PELZ-LAGER
en gros & en détail
von
Philipp Löwy,
Langgasse No. 74, Saal-Etage,

empfiehlt Reise- und Promenaden-Pelze für Herren und Damen, Muffen, Pelerinen, Schlittendecken, Pelzstiefel, Bibermützen etc. in grösster Auswahl. Preise fest. [7113]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 14. h. m. ist am 15. ejd. in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Apotheker Carl Heinrich Wilhelm Willerbach in Garnsee daselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma:

H. Willerbach

betreibt. [9078]

Marienwerder, den 15. Jan. 1864.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Holz-Verkauf.

In der Pomehler Forst bei Saalfeld sollen im Wege der Licitation ca. 230 Stück starke Schneidehölzer, durchschnittlich 80 Cubikfuß, welche bereits an der Ablage am Jeserichsee liegen,

am 4. Februar cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in meiner Dienstwohnung verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber ergebenst einlade. Eben so sind hier Buchen, Birken, Kiefern, Erlen, Kloben, so wie Deichseln und Felgen zu haben und bitte ich um zeitige Bestellungen.

Pomehlen per Saalfeld,
den 23. Januar 1864.

A. Christophe,
[9073] Forstverwalter.

Einige hundert Klafter **trockene** Fichten-Stubben à 1 Thlr. 21 Sgr. und hundert Klafter **trockenes** Eichenknüppelholz stehen im Rokitker Walde sofort zum Verkauf.
[9013] **C. Hauer.**

Masken-Anzüge

und Dominos sind in reichhaltigster Auswahl zu vermiethen [9050]

Schäferei 16.

Neue und neu verzierte Anzüge sind angefertigt

Schäferei 16.

Ein in einer sehr belebt. Provinzialstadt beleg., nachweislich besonders rentables Hotel ersten Ranges ist für 15,000 Rt. mit mäss. Anz. und eine Posthalterei für 20,000 Rt., mit 8000 Rt. Anz. zu verk. u. Näh. in d. Exped. dies. Ztg. zu erf. [9067]

Sicilianer Natur-Wein,

direct über Livorno bezogen, von vortrefflichem, pikant süßem Geschmack, ähnlich dem süßen Ungar, empfehle als etwas Vorzügliches zu dem äußerst billigen Preis à Flasche 15 Sgr.
[9072] **G. R. Petter,**
Langgarten 92, Ecke der Todtengasse.

Das Gasthaus nebst Materialgeschäft in Przetoczyn bei Neustadt in Westpr. soll in Folge eines Sterbefalles am 15. Februar d. J. meistbietend im Gasthofe daselbst an einen cautionsfähigen Pächter verpachtet werden und ist sofort zu übernehmen. [9002]

An 12 Lotterie-Loosen zur Kgl. Preuß. 129. Lotterie, sind Antheile à 15 Sgr., 1 Thlr., 2 Thlr. bis 20 Thlr. für alle 4 Kl. zu haben. [9080]
Max Dannemann, Heiligegeistgasse 31.

Eine gebildete Dame wünscht die Stellung einer Gesellschafterin bei einer älteren Dame einzunehmen, auch wäre sie geneigt mit einer leidenden Dame auf Reisen zu gehen. Adressen unter 9057 in der Exped. dieser Zeitung.

Handlungs-Commis,

für Material-, Manufactur-, Destillation- und Eisen-Geschäfte empfiehlt [9076]
C. W. Albrecht, Petersiliengasse 3.

Gesuch.

Ein gebildeter junger Mann mit guten Kenntnissen versehen, sucht Stellung als Reisebegleiter, Gesellschafter etc. Geneigt und befähigt ist derselbe auch die Stelle eines Rechnungsführers auf einem Rittergute zu übernehmen.

Gefällige Adressen wolle man gütigst unter Chiffre **X. Y. No. 45 poste restante** Danzig niederlegen. [9068]

Zwei Knaben, im Alter von 7 bis 10 Jahren finden zu Ostern d. J. gegen eine mäßige Pension freundliche Aufnahme. Erziehung und Unterricht, sowohl in Wissenschaften als auch in Sprachen, demnach ausreichende Vorbereitung bis zur Quarta eines Gymnasiums oder einer Realschule, in dem Hause des evangel. Pfarrers **Klebs** zu Schöneck. [9077]

Es wird eine Stelle zur Unterstützung in der Wirthschaft bei Beaufsichtigung von Kindern oder zur Hilfeleistung in Handarbeiten unter bescheidenen Ansprüchen, am liebsten auf dem Lande, gesucht. Adressen unter **9074** werden durch die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ratten, Mäuse, Wanzen, nebst **Brut, Schwaben, Franzosen,** Motten etc. vertilge mit sichtlichem Erfolge und 2jähriger Garantie. Auch empfehle meine **Präparate** zur Vertilgung des **Ungeziefers.**

Wilh. Dreyling,
Königl. app. Kammerjäger, Heil.-Geistgasse 60.

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 28. d. M., Abends von 6—7 Bibliothekstunde, dann: Vortrag des Hrn. Stadtrath Breutzmann über: **„Anilin".**

Der Vorstand.

Permanente Kunstausstellung,
Hundegasse 93.

Neu hinzugekommen: Zwei Landschaften von **R. Fischer.** Mehrere bedeutende Gemälde von **W. Striowsky, D. Brausewetter** etc., bleiben nur noch wenige Tage ausgestellt. [9075]

Die bereits bezahlten Billets zu den im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause stattfindenden Abonnements-Concerten bitte ich das geehrte Publikum, in der Blumenhalle des Herrn J. Radike, Langgassen- und Gerbergassen-Ecke, gütigst in Empfang zu nehmen.
[9062] **L. Laade.**

Zu dem am 30. d. Mts. im neuerbauten Saale des Herrn Selonke stattfindenden Maskenballe bin ich von heute ab bis incl. Freitag, täglich von Vormittags 9 bis 1 Uhr, in meinem Salon, Brodbänkengasse No. 40, so wie Abends von 9 Uhr ab im kleinen Saale des Herrn Selonke bereit, alle etwa gewünschten Character-Tänze einzuüben und sonstige Arrangements vorzubereiten und werden mir recht zahlreiche Anmeldungen willkommen sein.

J. P. Torresse,

Balletmeister u. königl. preußischer Lehrer der Gymnastik, der Tanz- u. Fechtkunst. [9066]

Vorzüglich gute **Maschinenkohlen** zu Ofen- und Kaminheizungen, so wie doppelt gesiebte **Nußkohlen** und englische **Coaks** empfiehlt bestens

E. A. Lindenberg,
[8471] Jopengasse No. 66.

---

8 Abonnementsbillets für 1 Rt. sind noch in meiner Wohnung, Breitgasse 45, zu haben,
[9061] **L. Laade.**

Der vierte Vortrag von Herrn Director **F. Kreyssig,** über

die neueste Geschichte Italiens,

findet **Mittwoch,** den 27. Januar cr., **Abends 6½ Uhr,** im Saale des Gewerbehauses statt und sind einzelne Billette à 12½ Sgr. dazu in den Buchhandlungen der Herren Léon Saunier und F. A. Weber, so wie in der Weinhandlung des Herrn Leutholz und in der Conditorei des Herrn Grentzenberg, auch Abends an der Kasse zu haben. [9055]



Im Apollo-Saal. Heute:
Die Sternenwelt. Rom.
Mittwoch: 1. London,
culturhistorische Wanderung durch d. Weltstadt.
2. Entstehung d. Erde
u. ihrer Bewohner b. zum Auftreten d. Menschen.
3. Brillante Landschaftsbilder.

Anfang 7 Uhr. Entré: 10, 5 und 3 Sgr. Nummerirte Billets à 10 Sgr. sind in Herrn Weber's Kunsthandlung zu haben.

Donnerstag: Franklins Polarfahrt.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 27. Jan. (4. Ab. No. 19). Am Geburtstage Mozarts. **Die Hochzeit des Figaro.** Komische Oper in 4 Acten von Caspar Brace. Musik von W. A. Mozart.

Donnerstag, den 28. Januar. (4. Ab. No. 20). **Mein Mann geht aus.** Lustspiel in 2 Acten nach Scribe von Börnstein. Hierauf: **Die böse Nachbarin, oder: Das war ich.** Operette in 1 Act nach dem gleichnamigen Lustspiele von Hutt, eingerichtet und in Musik gesetzt von J. B. Klerr [9076]

Angekommene Fremde am 24. Jan. 1864.

Englisches Haus: Rittergutsbes. v. Kries a. Roggenhausen. Dr. Wrzesniewski a. Opulow. Kaufm. Holzweissig a. Leipzig.

Hotel de Berlin: Kaufl. Simonsohn a. Leipzig, Jeschinski a. Halberstadt, Becker a. Berlin.

Hotel de Thorn: Gutsbes. Schlabach a. Gütiland. Landwirth Sturm a. Lichtenau. Putzfederfabrikant Müller a. Berlin. Kaufl. Conrad a. Görlitz, Altermann a. Halle a/S. Agent Jacobi n. Gem. a. Elbing. Buchhalter Wilczewski a. Dirschau. Privat-Docent Dietrich a. Frankfurt.

Walter's Hotel: Rittergutsbes. Freund a. Pinschin, Görlitz a. Czenstkau. Gutsbes. Heubner n. Gem. a. Bobau, Lachmanski a. Stargardt. Kaufl. Rosenfeld u. Michaelis a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen: Kaufl. Warschauer u. Neumann a. Thorn, Schuster a. Brieg.

Hotel zu den drei Mohren: Rentier J. Schmelzer u. Hotelbes. L. Schmelzer a. Elbing. Kaufl. Oberwarth u. Hebert a. Berlin, Frantzel a. Gotha, Hauschild a. Meißen, Freiburg a. Glauchau, Günther a. Eibenstock.

Deutsches Haus: Rentier Burau a. Berlin. Apotheker Brandt a. Poln. Crone. Kaufm. Freymuth a. Dt. Eylau. Actuar Müller u. Böttchermstr Lange a. Thorn.

Bujacks Hotel: Kaufl. Hertel u. Fridmann a. Berlin. Gutsbes. Kühler n. Fam. a. Bromberg. Gastwirth Löwenthal a. Braunsberg. Oeconom Heidinger a. Elbing. Schiffscapt. Grabow a. Stolp.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.